

FEBRUAR 2019

Der Monat begann für mich am ersten mit meinem Geburtstag. Da wir ja in Cochabamba und nicht in Rondonópolis waren, lief an dem Tag natürlich alles anders, als es in meiner Gastfamilie gelaufen wäre. Das Highlight des Tages war definitiv ein sehr improvisiertes Schokoladenkuchenbacken mit Rike und Milena, welches einen super leckeren Kuchen zum Ergebnis hatte, den wir mit den anderen Freiwilligen verzehrten. Später haben wir dann erfahren, dass der Ofen gar nicht vernünftig funktioniert und man von diesem besser die Finger lassen sollte. Das wussten zum Glück aber weder wir noch der Kuchen.

Die folgenden Tage verbrachten wir dann gemeinsam mit unseren Mitfreiwilligen und ließen uns von ihnen die Stadt und die Cancha zeigen (Markt in Cochabamba, der sich quasi durch ein ganzes Stadtviertel zieht) und schauten uns den bolivianischen Cristo de la Concordia an. Da es regnete entschieden wir uns zu diesem mit der Seilbahn hochzufahren, mit dem Ergebnis, dass es nach dem Kauf unserer Karten ziemlich direkt aufhörte zu regnen und wir ewig an der Seilbahnstation anstanden. Nachdem wir die Aussicht über die Stadt genossen hatten machten wir uns dann zu Fuß über 1399 Stufen wieder auf den Weg nach unten.



Am 4. Februar begann dann für alle 12 SdFV'ern des Bistums das Zwischenseminar in einem riesigen Tagungshaus in El Vinto nahe Cochabamba. Das Seminar, welches für Rike und mich sogar ziemlich genau die Hälfte unseres Freiwilligendienstes bedeutete, diente dazu das letzte halbe Jahr zu reflektieren und sich auch zur kommenden Hälfte schon mal den ein, oder anderen Gedanken zu persönlichen Zielen, oder ähnlichem zu machen.

Gemeinsam verbrachten wir

eine sehr intensive Woche in einem wunderschönen Tagungshaus und hatten eine sehr gute Zeit zusammen. Generell war es eine super Sache sich mit den anderen Freiwilligen sowohl über ihre Einsatzstellen, als auch generell das Leben im jeweiligen Einsatzland auszutauschen.

Abschied nehmen und zurück nach Brasilien hieß es dann am 12. Februar. Am 13. endlich in Rondonópolis angekommen startete dann auch direkt wieder der Alltag. Ich habe mich schon riesig darauf gefreut in mein lieb gewonnenes brasilianisches zu Hause zurückzukehren und vor allem auch die Kinder im Projekt wiederzusehen.

Nach den großen Ferien hatte sich im Projekt einiges verändert.

Das Zentrum im Viertel Padre Lothar bleibt vorerst geschlossen und zieht sobald die Renovierungsarbeiten der Kirchengemeinde im Viertel Vila Rica abgeschlossen sind, in diese, auf Grund der deutlich besseren örtlichen Gegebenheiten um.

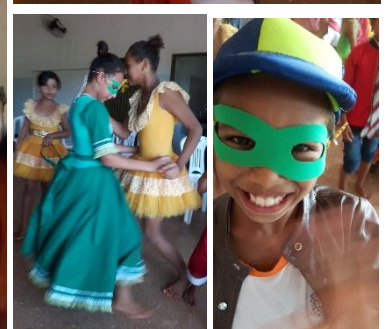
Viele Kinder, die bislang am Vormittag das Jugendzentrum in Alfredo de Castro besuchten, sind nun auf die Nachmittagsstunden gewechselt und so platzt derzeit der kleine Saal nachmittags mit knapp sechzig Kindern aus allen Nähten. Im Laufe des Monats wurden dann die freigewordenen Vormittagsplätze mit Kindern, welche schon seit längerer Zeit auf der stetig wachsenden Warteliste stehen neu aufgefüllt. Zunächst etwas besorgt über die Vielzahl der neuen Kinder, stellte sich schnell heraus, dass diese sich von Anfang an super in die Gruppe und das Geschehen einbrachten. Mir geht jeden Tag von neuem das Herz auf, wenn mir die Kinder schon vor dem Öffnen der Autotür entgegenstürmen um mich zu begrüßen und auch der regelrechte Kampf der Kinder untereinander danach, neben wen ich mich setzen sollte zeigt mir immer wieder, wie sehr uns die Kinder wertschätzen. Durch die ganzen neuen Kinder konnte ich diesen Monat fast jeden Tag Fragen beantworten, die mir und meiner Mitfreiwilligen Rike zu Beginn unseres Dienstes schon immer gestellt wurden. „Seid ihr wirklich keine Zwillinge? Nicht einmal Schwestern?“ „Wie soll ich euch nur auseinanderhalten?“, oder „Stimmt es, dass du aus Deutschland kommst?“ „Kommst du dann jeden Tag von Deutschland hier her?“

Besonders süß war ein Gespräch, welches ich mit zwei der älteren Jungs führte, die schon seit Beginn meiner Dienstzeit Teil des Projektes sind. Mit ihnen unterhielt ich mich über mein Leben in Rondonópolis und im speziellen in der Gastfamilie. Auf einmal meinte der eine der beiden: „Du Janina, die haben aber echt Glück, dass sie dich jetzt in ihrer Familie haben,“ während der andere nur andächtig nickte.

So gestaltete sich mein Projektalltag diesen Monat mit vielen Gesprächen, an mir hängenden Kindern, der Hausaufgabenbetreuung, dem machen von Pastels (mit Hackfleisch gefüllte, frittierte Teigtaschen) für die gesamte Truppe und dem Vorbereiten des Fastnachtsfests am 28. Februar.



Da in der Stadt leider nicht wirklich Fastnacht gefeiert wird und folglich auch keine Straßenumzüge stattfinden, wollten wir wenigstens mit den Kindern im Projekt feiern. So bastelten wir im Voraus für alle Kinder Masken und an besagtem Tag durfte sich jeder aus KoBra's enormem Kostümfundus ein Kostüm auswählen. Den Tag verbrachten wir bei unfassbarer Hitze mit den Kindern zu brasilianischer Fastnachtsmusik tanzend und als Highlight wurden ab und zu Kaubonbons und Konfetti in die Menge geworfen. Währenddessen hat es draußen so stark angefangen zu regnen, dass sich die Straße innerhalb von Minuten in einen Fluss verwandelte.





Gegen Ende des Monats starteten zudem auch die Vorbereitungen für eigene kleine Projekte, welche Rike und ich jeweils anleiten werden. Dazu werde ich genaueres im nächsten Monat berichten.

Neben dem Projekt meinte meine Gastmutter Mitte des Monats auf einmal beim Mittagessen, dass wir am folgenden Tag meinen Geburtstag nachfeiern würden und dass ich mir etwas zu essen wünschen dürfte. So wurde ich am Abend des 22. Februars mit einem festlich geschmückten Esstisch empfangen und neben dem von mir gewünschten Strogonoffs gab es eine Erdbeertorte und alle haben für mich „Parabens“, die brasilianische Version von „Zum Geburtstag viel Glück“ gesungen. Es war einfach total schön zu sehen, wieviel Mühe sich alle gaben meinen mehr oder weniger ausgefallenen Geburtstag



noch nachzuholen (Selbst mein Gastvater machte an diesem Abend den gesamten Abwasch). Wiederum ein paar Tage später bekam ich dann von meiner Gastfamilie noch ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk. Alle hatten zusammengelegt, um mir einen silbernen Ring zu schenken, der mich auch wenn ich wieder zurück in Deutschland bin noch an meine Gastfamilie und die gemeinsame Zeit in Brasilien erinnern soll.